

Eine eindruckliche Lebensgeschichte : von Chur nach Kanada

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz**

Band (Jahr): **80 (1986)**

Heft 9

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine eindrückliche Lebensgeschichte:

Von Chur nach Kanada

Kathrin wurde 1914 in Chur geboren. Mit zwei Jahren erkrankte sie an Masern und an Mittelohrentzündung. Als sie vierjährig war, wurde festgestellt, dass ihr Gehör nicht mehr zu retten war! So beginnt die eindrückliche Lebensgeschichte einer gehörlosen Frau. Sie wurde uns durch Herrn Dr. H. Brunner aus St. Gallen zugestellt und durch Trudi Brühlmann zusammengefasst. Den Namen haben wir auf Kathrin geändert.

Nachdem 1915 schon ihr Vater gestorben war, starb 1920 auch noch die Mutter von Kathrin, und das kaum sechsjährige taube Mädchen kam zu Verwandten.

Ein ehemaliger Lehrer der damaligen «Taubstummenanstalt» St. Gallen hörte von Kathrin. Er erteilte dem Mädchen vier Jahre lang zweimal pro Woche Ableseunterricht, und zwar gratis. Kathrin lernte ausgezeichnet ablesen. Sie verstand ihren Gesprächspartner auch im Profil. Kathrin besuchte die öffentlichen Schulen. In der Sekundarschule hatte sie mit den Schnäuzen zweier Lehrer Probleme, und auch die französische Sprache war nicht einfach. Aber Kathrin biss sich durch und bekam ein gutes Schlusszeugnis.

Kathrin wäre gern Schneiderin geworden, aber daraus wurde nichts; der Onkel, bei dem sie lebte, fand für sie eine Bürolehre in einem Baugeschäft.

Als ihrem Götti die Frau starb, musste Kathrin ihre Lehre abbrechen und dem Götti die Haushaltung besorgen – ohne Lohn. Der Götti wohnte in St. Gallen, und so verlor Kathrin alle ihre Churer Freunde. Später zog der Götti und mit ihm Kathrin nach Zürich, dann nach Wallisellen. Als der Götti sie nicht mehr brauchte, musste sie einer Tante und deren Sohn den Haushalt besorgen. Auch hier bekam sie keinen Lohn. Nach dem Tod der Tante blieb Kathrin weiterhin bei deren Sohn. Und der Sohn bezahlte ihr weiterhin keinen Lohn. Dafür nörgete er an ihr herum. Kathrins Leben war nicht gerade heiter. Während des Zweiten Weltkriegs fehlten überall Arbeitskräfte. Das war Kathrins Chance: Sie fand in einem grossen Warenhaus eine Stelle als Bürohilfe – und sie bekam einen Lohn dafür!

1944 trennte sie sich endgültig von der Verwandtschaft, die sie so lange ausgenützt hatte. Kathrin begann jetzt, ihr Leben selber zu gestalten. Sie besuchte einen Nähkurs. Dann suchte

sie sich eine Stelle als Konfektionsnäherin. In den Jahren 1944 bis 1948 spezialisierte sie sich auf vornehme Abendkleider und lehrte drei Lehrtöchter an. Kathrin arbeitete im Akkord. Um 7 Uhr begann die Arbeit im Geschäft. Sie nähte die vornehmen Kleider auf der Maschine und kontrollierte die Mitarbeiterinnen. Abends um 6 Uhr nahm Kathrin die genähten Kleider heim und arbeitete weiter, oft bis 2 Uhr nachts. Sie überarbeitete sich – aber sie freute sich an der Arbeit und daran, dass sie so viel Anerkennung fand und ein gutes Verhältnis mit den Mitarbeiterinnen hatte.

Vor vielen Jahren war Kathrins Bruder nach Kanada ausgewandert. Dieser Bruder nahm jetzt wieder Kontakt zu ihr auf und lud sie ein, ihn in Kanada zu besuchen. Sie überlegte es sich gut, wagte dann aber die grosse Reise. Schon auf der Zugfahrt nach Le Havre lernte Kathrin eine Russin kennen. Diese stellte ihr einen Polen vor, und es war Liebe auf den ersten Blick. Sie heirateten und blieben in Kanada. Kathrin begann Englisch zu lernen, erst mit einem Wörterbuch, dann auch im Gespräch. Das Ablesen der englischen Sprache war zuerst sehr schwierig, aber Kathrin liess sich nicht entmutigen. Viel Arbeit hatte Kathrin auch in Kanada. Die jungen Eheleute kauften nämlich ein Haus mit 14 Zimmern und richteten es als Pension ein. So viel als möglich legten sie selber Hand an, und Kathrin war froh, dass sie so viel Übung im Haushalten hatte.

1950 und 1951 kamen die beiden Töchter zur Welt – und schon bald waren sie Englischlehrerinnen und Absehrerinnen für Kathrin. Die eine Tochter wurde Lehrerin, die andere Juristin. Beide sind verheiratet, und Kathrin freut sich jetzt an ihren Enkelkindern.

Nach vielen arbeitsreichen Jahren konnte sich das polnisch-schweizerische Ehepaar zur Ruhe setzen. Kathrin fährt jedes Jahr nach Polen in die Badekur und besucht wenn möglich noch alte Freunde in der Schweiz. tb

Räselecke

Räsel Nr. 5

1	6	1		5	7	1	10
2	9	7		1	11	11	2
3	13	7		7	20	7	14
4	8	5		15	6	3	3
5	13	16		8	8	6	5
6	11	17		2	5	5	7
7	8	6		19	9	6	1
8	4	1		19	9	6	1
9	4	17		7	4	6	1
10	7	20		2	14	6	1
11	6	2		13	7	16	20
12	18	2		3	17	5	6
13	3	7		6	3	6	1
14	18	5		20	13	6	1
15	7	4		17	13	7	3
16	18	7		2	6	1	3

Die mittlere senkrechte Spalte ergibt das Lösungswort. Lösungswort einsenden (Absender nicht vergessen) an Herrn Nick Jud, Unterer Schellenberg 123, 4125 Riehen.

Einsendeschluss: 7. Mai 1986.

- 1 Britisches Land
- 2 Redaktionsmitglied aus Riehen
- 3 Inselgruppe im Osten der USA
- 4 Fechtwaffe
- 5 Anderer Name für Bison
- 6 Grosser Affe
- 7 Süsswasserfisch
- 8 Teile des Skelettes
- 9 Russischer Reiterstamm
- 10 Fleissige Insekten
- 11 Schiff der Pfahlbauer
- 12 Schiessinstrument
- 13 Bedrucktes Papier für Wände
- 14 Füllungen für Zähne
- 15 Künstler im Zirkus
- 16 Kranker

Liebe Rätselnicthen und -neffen, es scheint, als ob der Osterhase vielen von Euch geholfen habe! Obwohl das letzte Rätsel nicht ganz einfach war, habe ich viele richtige Lösungen erhalten. Und Gott sei Dank hat der Osterhase auch mich nicht vergessen und hat mir mehrere Schokoladhasen gebracht. Jetzt sind alle gegessen, jetzt muss ich dafür etwas Diät einhalten, mein Bauch...!

Richtige Lösungen haben eingesandt: Amalie Staub, Beatenberg; Annemarie und Hans Mraz, Bregenz; Hilde Schumacher, Bern; Liseli Röthlisberger, Uetendorf (Nr. 2 war: Technik!); Albert Aeschbacher, Gasel (auch Ihnen hat der Osterhase geholfen!); A. Müllhaupt, Wil; Walter Thomet, Büren; Albert Süsstrunk, Lichtensteig (müssen Sie nach Ostern auch wieder abnehmen?); Ruth Fehlmann, Bern; Klara Geiselmann, Jegenstorf; Albin Schaller, Visp; Viktor Kempf, Altdorf; Frieda Schreiber, Ohringen; Susi Glücki, Utzenstorf; Frieda Emmenegger, Thun; Donato Schneebeli, Binningen (alles Gute in Hohenrain!); Willy Peyer, Ponte Brolla; Lilly Müller, Utzenstorf; Gerald Fuchs, Turbenthal; Dora und Otto Greminger, Erlen; Nicolas Mauli, Basel; Sabine Berchtold, Reinach (lass wieder einmal etwas von Dir hören!); Klara Dietrich, Weinfelden (haben Sie eine neue Adresse?); Hans und Bethli Aebischer, Oberhofen (ich wünsche Ihnen recht schöne Ferien!).

Sportnotizen

1. Sportfachkurs «Volleyball» in Zürich

Kursbericht von Werner Gros

Zum ersten Kurstag, am 1. März 1986, sind elf Damen aus ihren Sportvereinen erschienen. Diese Damen sind Mannschaftsverantwortliche aus ihren Volleyballmannschaften und vertreten den GSC Bern, den GSC St. Gallen, den GSV Luzern, den GSV Zürich, den CSS Genève und den ESS Lausanne. Die Kursleitung übernahmen Thomas Bel und Werner Gnos. Für die welschen Teilnehmerinnen wurde für einen halben Tag eine Dolmetscherin beigezogen.

Im Kurs lernten die Teilnehmerinnen vor allem die Grundkenntnisse und die Geschichte des Volleyballsports kennen. Gemäss den im Kursprogramm vorgeschriebenen Traktanden verlief der ganze Kurs sehr gut. Zwei Lehrfilme von der ETS Magglingen wurden den Kursteilnehmerinnen gezeigt.

Zum Schluss haben wir über den Aufbau einer Nationalmannschaft gesprochen, einige Trainingslager sind erwünscht. Der nächste praktische Volleyballkurs dürfte im August im Sportzentrum in Tenero TI für die Jugendlichen offenstehen. Die Vereine werden von uns laufend informiert.

Für den interessanten Kurs möchte ich dem Ausbildungsleiter Thomas Bel und den Kursteilnehmerinnen, die grosses Interesse gezeigt haben, danken. Nicht wegzulassen ist der Dank an die Berufsschule für Hörgeschädigte, die uns ein geeignetes Schulzimmer zur Verfügung gestellt hatte.